

DIE SCHWEDISCHEN GRAFEN VON THURN

Von Emil Schieche

Berühmt ist der am 14. Februar 1567 zu Leipnik in Mähren geborene und dem mährisch-evangelischen Zweig der Familie Thurn zuzurechnende Heinrich Matthias, die führende Gestalt des böhmischen Aufstands von 1618. Denkwürdiger jedoch und im Schwedentum mehr aufgegangen ist sein Sohn Franz Bernhard, am 26. Juli 1592 geboren, am 27. Februar 1619 in Prag mit der österreichischen Gräfin Magdalena von Hardegg verheiratet, der wie sein Vater nach der Katastrophe am Weißen Berg 1620 Böhmen verließ und vorerst als Gefolgsmann von Kurfürst Friedrich V. in Holland weilte. Dort wurde ihm am 7. April 1624 zu Leeuwarden sein erster Sohn Christian geboren¹. Allein da war er bereits in schwedische Dienste getreten.

Nachdem Franz Bernhard in der Schlacht bei Stadtlohn Juli 1623 schwer verwundet worden war, warb er in Holland ein ganzes Regiment und traf mit diesem Mai 1624 glücklich in Schweden ein². Am 29. Juli berichtete er seinem Vater aus Stockholm, König Gustav Adolf wolle ihn betreffend Besoldung gut akkomodieren und ihm ein „Gütichen“ zuweisen, wo seine Gattin mit dem neugeborenen Kinde Aufenthalt nehmen könne. Übermorgen begeben er sich mit seinem Regiment ins Winterquartier nach Norrköping³.

Als am 28. Juni 1625 eine Flotte unter persönlicher Führung des Königs Schweden verließ, um an der Dünamündung an Land zu gehen, war Franz Bernhard mit seinem Regiment dabei. Der König zeigte sich von allem Anfang an gegenüber dem jungen böhmischen Emigranten, der nur zwei Jahre älter war als er, sehr gewogen und betraute ihn als Generalmajor mit dem Befehl über das Lager, das etwa 50 km landeinwärts bei dem Dünaübergang Keggum errichtet worden war. Als Sekretär setzte ihm der König den jungen Schwaben Philipp Sadler zur Seite, der bereits gute Gewandtheit als Diplomat geoffenbart hatte⁴.

Als sich zeigte, daß in Livland trotz großen Erfolgen eine Entscheidung in der Auseinandersetzung mit Polen nicht zu erreichen war, verlegte Gustav Adolf 1626 den Kriegsschauplatz nach Westpreußen, wo Elbing als Zentrum ausersehen wurde. Reichskanzler Axel Oxenstierna wurde Generalgouverneur, Feld-

¹ Elgenstierna, Gustaf: Den introducerade svenska adelns ättartavlor [Die Ahnentafeln des eingeführten schwedischen Adels], VIII (1934) 274 f.

² ČCH 34 (1928) 493.

³ Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Große Korrespondenz Fasz. 30; Briefe gedruckt Hrubý, František: Z vídeňských papírů Jindřicha Matyáše hr. z Thurnu [Aus den Wiener Papieren des Gr. Heinrich Matthias von Thurn]. ČCH 34 (1928) 527, Nr. 6.

⁴ Ahnlund, Nils: Axel Oxenstierna intill Gustav Adolfs död [Axel Oxenstierna bis zu Gustav Adolfs Tod]. Stockholm 1940, S. 310.

marschall Herman Wrangel Befehlshaber der Armee und als Dritter in der Rangfolge fungierte Generalmajor Franz Bernhard von Thurn, der September 1626 mit drei Regimentern auf dem Seeweg aus Livland herübergekommen war. Philipp Sadler, der als Gesandter nach Siebenbürgen geschickt worden war, stand nun dem Generalgouverneur für diplomatische Dienste zur Verfügung. Nicht ohne Grund wurde Elbing zum Zentrum ausersehen, denn die deutsche evangelische Bürgerschaft förderte die schwedische Herrschaft, in vorderster Linie der Bürgermeister Johann Jungschultz und neben ihm der Ratsherr und sein späterer Nachfolger Israel Hoppe, der in seiner Chronik über den schwedisch-polnischen Krieg in Preußen unschätzbare Nachrichten der Nachwelt überliefert hat⁵.

Franz Bernhards Gattin Magdalena kam November 1626 zu ständigem Aufenthalt nach Elbing⁶ und richtete am 2. Januar 1627 einen langen Brief an ihren Schwiegervater von Marienberg, wohin sie mit ihrem Gatten gereist war. Sie berichtet, daß am 9. Juli 1626 ein zweiter Sohn geboren wurde, der nach dem Großvater den Namen Heinrich erhalten habe. Sie berichtet aber auch, daß sich ihr Gatte vor dem Feinde außerordentlich tapfer erwiesen und der König ihm „grad ein Gut im Schweten mit 50 der besten Bauern verert“ habe. Sie bittet Gott, daß sie „mit Glik, Fritt und Freiten das Stikichen Brot, das er uns in der Fremd beschert, megen genisen“⁷.

Am 1. Oktober 1625 hatte Gustav Adolf im Feldlager vor Mitau Franz Bernhard versprochen, für ihn die Grafschaft Pernau in Estland an der Rigischen Bucht zu schaffen; die Verleihung fand am 16. Oktober 1627 zu Elbing statt⁸. Diese Grafschaft mit dem Schloß Pernau als Mittelpunkt, das ein Sitz der Ordenskomture gewesen war, bestand aus neun Dörfern, die aus sechs Kirchspielen herausgelöst und zu einer neuen Wirtschaftseinheit zusammengeschlagen wurden⁹. Die willkürliche Zerstörung alter Besitzformen zugunsten neuzuschaffender Guts-herrschaften war bei Pernau kein Sonderfall, recht oft entstanden so schwer zu schlichtende Situationen, wenn verschiedene Donationen bei einigen Dörfern einander überschnitten. Franz Bernhard wurde jedoch auch im Reich selbst Grund-eigentümer, indem ihm kraft Donationsbrief vom 24. April 1627 die Säteri (Frei-hof) Venngarn zwischen Stockholm und Uppsala mit Allodial Eigentumsrecht zu-gesprochen worden ist¹⁰.

Beginnend mit dem Jahr 1627 kamen österreichische und böhmische Emigranten in zunehmender Zahl nach Elbing, um dort, enttäuscht vom Ausgang des

⁵ E b e n d a 330, 415, 421.

⁶ T o e p p e n, M.: Israel Hoppe's Burggrafen zu Elbing. Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen. Die preußischen Geschichtsschreiber des XVI. u. XVII. Jh. Königsberg 1887, S. 117.

⁷ Wien HHStA, H r u b ý: Z vídeňských papírů 531, Nr. 11.

⁸ Stockholm, Reichsarchiv, Biographica T: 10.

⁹ H a g e m e i s t e r, Heinrich von: Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands. Bd. 2. Riga 1837; 1641 wurden 82 1/4 Haken gemessen. Betr. Haken vgl. „Haken und Hakenzahl“ in J o h a n s e n, Paul: Die Estlandliste des liber census Daniae. Kopenhagen-Reval 1933, 212 ff.

¹⁰ A l m q u i s t, Joh. Ax.: Frälsegodsen i Sverige under Storhetstiden [Die Adelsgüter in Schweden in der Großmachtzeit]. I, 2 (1931) 887.

dänischen Krieges, Gustav Adolf ihre Dienste anzubieten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Franz Bernhard seinen Vater Heinrich Matthias eingeladen hatte, ihn in Westpreußen zu besuchen, gegebenenfalls den Dienst beim Dänenkönig zu quittieren und desgleichen, wie so viele andere, unter Schwedens Fahnen für die Heimat zu kämpfen.

Graf Heinrich Matthias traf am 31. Juli 1628 auf dem Seeweg mit einigem Gefolge und über 20 Pferden ganz überraschend in Elbing ein. Der Sohn ahnte nichts und kam tags darauf in die Stadt, um seinen Vater zu begrüßen, den er eine Reihe von Jahren nicht gesehen hatte. Beide begaben sich hernach ins Feldlager zu Gustav Adolf. Von dort berichtete Heinrich Matthias seiner Schwiegertochter von dem vornehmen Verhalten des Königs, der den Sohn wegen eines erfolgreichen Angriffs auf die Stadt Neuenburg ehrenvoll beschenkt habe. Als die schwedischen Truppen Strasburg besetzt hatten, erkrankte dort Franz Bernhard plötzlich an „hitzigem Fieber“, einer Art Typhus, und starb nach 18tägiger Krankheit am 24. Oktober 1628. Der tief betrübte Vater teilte dies in einem herzzerreißenden Brief der Schwiegertochter mit. Die Hingabe des Sohns an Gustav Adolf und die große Geneigtheit des Königs gegenüber seinem Sohn bewirkten in Heinrich Matthias den Entschluß, bis zu seinem Tod dem Schwedenkönig zu dienen. Der König ließ am 2. November durch einen Hofmarschall der Gräfin Magdalena die Nachricht vom Tod ihres Gatten überbringen, die des Heinrich Matthias Brief noch nicht erhalten hatte, und versicherte sie seiner weiteren Huld.

Inzwischen glückte den Polen die Einschließung von Strasburg, der polnische Feldmarschall Koniecpolski setzte alles daran, Heinrich Matthias gefangenzunehmen, eine Beute, die der polnischen Königin, einer Schwester Kaiser Ferdinands II., willkommen gewesen wäre. Heinrich Matthias entschloß sich da, trotz seinem Alter und trotz seiner seelischen Niedergedrücktheit, zu einem Durchbruch mit 25 Reitern durch die polnischen Linien und gelangte glücklich am 23. November nach Elbing¹¹.

Am gleichen Tag schrieb Heinrich Matthias an König Gustav Adolf nach Stockholm, teilte ihm die glückliche Rückkehr nach Elbing mit. „Gott hat mich mit sein heiligen Engeln begleitet, mich durch die Feind gepfuert, dieselben mit sehenden Augen blind gemacht. Hof, nun wirt es mit der lieben toten Leich zu erhandeln leichter abgen, welche ergebnuechlich schön und ordenlich in die Kirchen depositirt ist.“ — „Ich verbleibe getreu untertäniger gehorsamer Diener bis in Tott Heinrich Mathias Graf v. Thurn.“ — Am 30. Dezember 1628 antwortete Gustav Adolf von Stockholm: Er bringt seine tiefe Anteilnahme zum Tode des Sohnes zum Ausdruck und beglückwünscht ihn, daß er das Werk eines tatvollen Heerführers (*strenui ducis officium*) vollbracht und sich so tapfer durch den Feind hindurchgeschlagen habe. In der Annahme, daß Heinrich Matthias den Winter über in Elbing bleibt, bittet er ihn, an Stelle seines verstorbenen Sohnes dem Reichskanzler in allem behilflich und dabei des Danks und der königlichen Gunst sicher zu sein (*certus, quicquid officii nobis hac ratione praestiteris, id nos vicissim gratia et favore regio erga te clementer agnituros*)¹².

¹¹ Toeppen 268 f., 288 f., 316, 322, 331.

¹² Wien HHStA, Hrubý: Z vídeňských papírů 552 f., Nr. 25 und 26.

Heinrich Matthias bat Januar 1629 Koniczowski um die Auslieferung des toten Sohnes. Als dies abgelehnt wurde, schlugen die Schweden am 12. Februar die Polen vernichtend vor Strasburg und geleiteten ihren toten Heerführer zuerst nach Marienburg und am 8. Mai nach Elbing, wo die Leiche in einen Zinnsarg gebettet wurde. Am 11. Mai fand die feierliche Beisetzung in der Elbinger Stadtkirche statt¹³.

Ein in der Elbinger Stadtbibliothek verwahrt gewesener Stich hielt den Trauerzug fest¹⁴. Den Zug eröffneten 4 Trompeter mit einer berittenen Kompanie des verstorbenen Grafen, eine Abteilung Fußvolk und die Stadtjugend mit dem evangelischen Ortsgeistlichen. Nach dieser Vorhut trugen bei Trompetenschall und Trommelwirbel einige schwedische Offiziere unter der Fahne mit dem Thurnschen Wappen Sporen, Helm, Offiziersstock und Schwert des Verstorbenen, und erst hinter diesen trugen 21 hohe Offiziere den Sarg mit dem Leib des Verschiedenen. Hinter dem Sarg schritten der böhmische Emigrant Oberst Herr von Waldstein mit der Fahne, weiterhin Hauptleute des Thurnschen Regiments mit den zwei verhüllten Pferden des Verstorbenen und zwei Oberstleutnante mit den beiden Knaben des verstorbenen Grafen auf den Armen. Erst hinter diesen erschien die hohe Gestalt des Kanzlers Oxenstierna an der Spitze des schwedischen Offizierskorps, des Stadtrats und der Bürgerschaft von Elbing. Hinter diesen schritt dann die Witwe, geleitet von Feldmarschall Wrangel und Oberst Rheingraf, es folgten adelige Mädchen mit der Gattin des schwedischen Reichskanzlers und eine Menge städtischer Damen, alle wie die Witwe in weiße Trauerkleidung gehüllt. Eine Abteilung Fußvolk beschloß diesen vornehmen Zug.

Heinrich Matthias war nicht zugegen, konnte die bei Strasburg kämpfende schwedische Armee nicht verlassen. Über dem Sarg ließ er in der Kirche ein schönes marmornes Grabmonument mit dem Sohn in liegender Gestalt in voller militärischer Rüstung errichten und besorgte die Herausgabe einer 56 Quartblätter füllenden und König Gustav Adolf gewidmeten Lobschrift auf den Sohn, verfaßt von dem Elbinger Pastor Johannes Schilius, dem er alles nötige biographische Material geliefert hatte¹⁵.

Wegen Bezahlung der erheblichen Beerdigungskosten kam die Witwe Magdalena in arge finanzielle Verlegenheit. In ihrer Not half ihr der Elbinger Bürgermeister Johann Jungschultz mit einer Anleihe von 1 588 Reichstalern, für welchen Betrag sie ihm und seiner Familie am 8. November 1629 eine Obligation aus-

¹³ Toeppen 351, 367, 369 f.

¹⁴ Betr. Trauerzug und Grabmonument vgl.: Das Begräbniß des Grafen F. B. v. Thurn im J. 1629. Neue Preussische Provinzial-Blätter 11 (1851) 452 ff. — Beschreibung gemäß H r u b ý : Z vídeňských papírů 500.

¹⁵ „Ehrenschild der guten Streiter Jesu Christi bei der gräfl. Leichenbegängniß des weiland Hoch- und wohlgeb. Grafen und Herren, H. Franz Bernhard Grafen zu Thurn, Valvasina, Creutz und der Pernau, kgl. Mt. aus Schweden hochbetrawten Sergeanten-Majoren-Generalen . . . christmilder Gedächtnuß. Durch Johannem Schilius Elbingensem.“ Druck Wendel Bodenhausen, Elbing 1629. — Ausführliche Wiedergabe des Inhalts H r u b ý : Z vídeňských papírů 501—506. — Ein Exemplar in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Reval, Baltica-Abteilung, vgl. Beiträge zur Kunde Estlands 18 (1933) 221 f.

stellte. Bei Festlegung dieser Transaktion versprach Oxenstierna, allerdings nur mündlich, diese Schuld würde seinerzeit vom Reich übernommen und von der Besoldung, etwa 4 000 Reichstaler, beglichen werden, die Franz Bernhard noch zugestanden hätte¹⁶. — Nicht ohne Grund schritt im Trauerzug Rheingraf Otto Ludwig neben der Witwe, eine Freundschaft schien sich anzubahnen, die allerdings Freundschaft geblieben ist. Frau Magdalena blieb bis in den Tod ihrem Franz Bernhard treu.

Heinrich Matthias hat in einem Schreiben vom 4. Mai 1629, das nicht ermittelt werden konnte, Gustav Adolf mitgeteilt, daß er mit Gültigkeit vom 1. d. M. beim König von Dänemark abgedankt habe und somit an diesem Tag in den Dienst des schwedischen Königs eintrete. Heinrich Matthias begab sich daraufhin nach Schweden und schrieb am 20. November 1629 von Venngarn, der Säteri seines Sohnes, an den König¹⁷. Er hätte die am 17. November ausgefertigte Bestallung erhalten und erinnert Gustav Adolf daran, daß er Franz Bernhard und auch ihn selbst hätte wissen lassen, Heinrich Matthias bekäme so viel, wie er vom dänischen König erhalten hätte, nämlich 300 Reichstaler monatlich, und zwar lebenslänglich. Es wurden ihm auch, wie die Besoldungsakten ausweisen¹⁸, für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Dezember 1629 2 400 Reichstaler bar ausgezahlt. Der Übergang des alten Grafen von dänischen in schwedische Dienste ist somit ohne Besoldungsverlust geschehen, obwohl Heinrich Matthias befürchtet hatte, Schweden würde ihn erst vom 17. November an honorieren.

Heinrich Matthias ist in Tremelsee, das ihm Gustav Adolf als Winterquartier angewiesen hat, und schreibt am 3. Dezember 1629 von dort seiner Schwiegertochter¹⁹. Diesem Brief ist zu entnehmen, daß auf Venngarn die Pest ausgebrochen sei und demzufolge der Pächter neun Personen durch den Tod verloren habe, daß er von ganzem Herzen eine Ehe mit dem Rheingrafen begrüßen würde und man mit der Hochzeit nicht allzulange warten sollte und daß Frau Magdalena mit den Knaben auf dem Landweg über Memel nach Pernau unterwegs sei, mit einer Kutsche, sechs Pferden und „2 kleinen Kleppern“.

Gräfin Magdalena residierte seit 1630 dauernd auf Schloß Pernau, von wo sie nur mehrere Male für kürzere Zeit nach Stockholm reiste. Sie hatte einen eigenen Hofprediger namens Ludwig Raspe²⁰ und einen eigenen Hofmeister namens Johann Liphart²¹, der anscheinend auch als Lehrer der Söhne Verwendung fand. Als Gutsherrin übte sie recht bald ein hartes und strenges Regiment aus, soll auch vor Grausamkeit nicht zurückgeschreckt sein, so daß die unterworfenen bäuerliche Bevölkerung beim zuständigen Hofgericht in Dorpat Klage führte. Als Gegen-

¹⁶ Stockholm RA, Biographica T: 10.

¹⁷ Wien HHStA, H r u b ý : Z vídeňských papírů 555, Nr. 29.

¹⁸ Stockholm RA, Likvidationer, Löneafräkningar 29.

¹⁹ Wien HHStA, H r u b ý : Z vídeňských papírů 559, Nr. 31. Der Ort „Tremelsee“ konnte nicht ermittelt werden, wahrscheinlich Ostergötland.

²⁰ G a d e b u s c h, Friedrich Konrad: Versuche in der livländischen Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit. Bd. 1. Riga 1779, S. 169. — B o d i s c o, A. von: Graf Matthias von Thurn und seine Nachkommen. Baltische Monatsschrift 52 (1910) 281.

²¹ Stockholm RA, Biographica T: 10.

zug lehnte die Gräfin die Zuständigkeit des Hofgerichts für ihre Person ab. Die in Stockholm eingeholte Resolution vom 16. Dezember 1633 setzte fest, daß die Gräfin von Thurn nicht eximiert werden kann, sie vielmehr dem livländischen Hofgericht alle *Protocolla* und *Acta judicialia* zu liefern habe²². In krassem Gegensatz zu ihrem ausbeutenden Verhalten als Gutsherrin stand ihre Absicht, durch Errichtung von Kirchen die Religiosität der von ihr geknechteten Landbevölkerung zu heben. Im Dorf Saarahof ließ sie eine alte Kapelle eingehen und baute im Dorfe Audern eine neue Kirche, die ihr Hofprediger Raspe einweihte; auch im Dorf Tackerort wurde eine Kapelle errichtet. Da bei diesen Bauten die Kräfte der Bauern über Gebühr in Kontribution gesetzt wurden, wird diese zu kirchlichen Zwecken gewaltsam betriebene Bautätigkeit dem religiösen Anliegen kaum gedient und dem Andenken der Gräfin noch weniger genützt haben²³.

Seit dem 16. Jahrhundert gehörte das Dorf Tammerist im Kirchspiel Pernau der Familie Brackel, König Gustav Adolf hatte es jedoch zu der Franz Bernhard verliehenen Grafschaft Pernau gezogen, wogegen die Brackelschen Erben Einspruch erhoben hatten. Desungeachtet bestand Gräfin Magdalena solange hartnäckig auf Einbeziehung des Dorfes in ihre Grafschaft, bis das königliche Revisionsgericht in Stockholm am 19. Oktober 1637 das Urteil des Dorpater Hofgerichts bestätigt hatte, daß die Gräfin die Brackelschen Erben nicht in ihrem Besitz stören sollte²⁴.

Frau Magdalena erachtete auch kleinere Geldgeschäfte nicht unter ihrer gräflichen Würde. Gustav Adolf hatte 1624 dem Cürassier-Corporal Magnus Bernhard-Sohn Wolffeldt das Gut Neutenorm im Kirchspiel Michaelis verliehen. Von diesem entlich Frau Magdalena 300 Taler 1641 gegen 6 % Verzinsung und 800 Taler 1646 gegen 8 % Verzinsung. Betreffend eine wie immer geartete Rückzahlung zum Teil oder zur Gänze fehlen Aufzeichnungen. — An ihren Hofmeister Johann Liphard verpfändete sie gegen 300 Taler zur achtjährigen Benutzung das Gut Sodawa. Da jedoch dieses Gut gänzlich wüst war und Liphard erst den Hof Woella anlegen mußte, um das Gut irgendwie nutzbringend zu machen, war die Verpfändung nicht nur ein Akt selbstloser Menschenfreundlichkeit. Die Gräfin entsagte 1641 allen weiteren Ansprüchen auf dieses Gut, das Königin Christina 1649 der Familie bestätigt hat²⁵.

In den Jahren 1630—1634, in denen Heinrich Matthias als schwedischer Heerführer in Deutschland wirksam war und die außerhalb dieser Arbeit liegen, die sich bloß das Schicksal der Familie von Thurn in Schweden und in den von Schweden verwalteten Gebieten zur Aufgabe gesetzt hat, sollte er gemäß der königlichen Bestallungsurkunde vom 17. November 1629 jährlich 3 600 Reichstaler als Besoldung beziehen, also zusammen 18 000 Reichstaler. In Deutschland wurden ihm bar 6 137 Reichstaler ausgezahlt, 1630 erhielt er in Schweden 1 533 Reichstaler in Form von Deputaten. Für den Rest in Höhe von 10 330 Reichstalern wurden ihm bei seiner endgültigen Rückkehr nach Schweden 1635 Kam-

²² Gadebusch 170.

²³ Bodisco 281.

²⁴ Stockholm RA, Biographica T: 10. — Hagemester II, 148.

²⁵ Stockholm RA, Biographica T: 10. — Hagemester II, 150, 153.

merassekurationen ausgestellt²⁶. Eine Angelegenheit der Jahre 1630—1634 bedarf hier einer eingehenderen Würdigung, weil die sich aus ihr ergebenden Folgen in den Jahren nach 1640 eine wichtige Rolle gespielt haben.

Am 1. Oktober 1632 fertigte „Wir Hainrich Matthes Graff von Thurn, Vallesasina und Creütz, Herr auff Wellisch, Winteritz, Gödingen und Loßdorff, der Königl. May:tt in Schweden etc. General Leüthenamt im Königreich Böhemb“, zu Donauwörth folgende Obligation aus²⁷. Der königlich schwedische geheime Kriesssekretär Philipp Sadler hat Franz Bernhard, dem verstorbenen Sohn des Heinrich Matthias, eine gute Zeit aufrichtige Dienste erwiesen und ihm, da „kein gesamblete Parschafft oder hinderlegter Schatz verhandten, zu vielen und offter mahlen sein pahres Geldt außgeleget“. Dies war sowohl Heinrich Matthias als Frau Magdalena wohl bekannt. Zu Erinnerung alles dessen und aus gebührender Dankbarkeit gelobt Heinrich Matthias auch namens seiner Enkel („vor unnsß und unnsßer Ainickhel“) Philipp Sadler die 1 600 Reichstaler als ein bar ausgelegtes Geld vom Ausfertigungstage dieses Briefes an in einem Jahr zu erlegen. Sollte binnen eines Jahres die Bezahlung nicht erfolgen, sollen diese 1 600 Reichstaler bis zur vollkommenen Bezahlung mit 6 % verzinzt werden, „jedoch mit vorbehalten der unnsßeren in künfftieg, da unnsß der liebe Gott wieder in unnsßer Vatterlandt, das Khönigreich Böhemb, verhelffen werdtten, erweißendten Wolthättigkeit, damit wir ihme zur Recompens seiner trewen Dienste alß ein immatriculirtes Glied deß Köniegreichs Böhemb neben anderen mehrern und bößern Begnüegungen versehen wollen“. Aufgedrücktes Siegel und eigenhändige Unterschrift: „Hainrich Mathes Graf und Freyh(er) von Thurn etc.“.

Philipp Sadler konnte Franz Bernhard die guten Dienste nur erwiesen haben, als sie beide von König Gustav Adolf 1625 an der Düna gemeinsam eingesetzt worden waren und als 1626 Feldmarschall Wrangel Sadler als Diplomat und Franz Bernhard als Generalmajor zugeteilt erhielt. Franz Bernhard hat wahrscheinlich zum großen Teil die Kosten für Werbung und Transport des Regiments von Holland nach Schweden selbst tragen müssen und sich so in erhebliche Schulden gestürzt, für die dann der Freund Sadler aufgekommen ist²⁸. Es fragt sich bloß, warum Heinrich Matthias so spät, erst vier Jahre nach dem Tod des Sohnes, diese Obligation ausgefertigt hat. Als Grund käme zweierlei in Betracht: entweder war Heinrich Matthias säumig mit der Bezahlung oder sind die zwei vorher einander nie begegnet.

Im Jahre 1635 verließ Heinrich Matthias für immer Deutschland, um den Rest seines Lebens fern vom Kriegshandwerk zu verbringen. Am 24. Oktober 1635 wurde er als naturalisierter schwedischer Graf in das Riddarhus aufgenommen, die seit Gustav Adolfs Riddarhusprivilegium vom 6. Juni 1626 korporative Einheit des schwedischen Adels. Jedes Geschlecht hatte an den Wänden des wunderbaren Riddarhussaales eine Tafel mit Wappen und Nummer innerhalb der Kor-

²⁶ Stockholm RA, Likvidationer, Löneafräkning 29.

²⁷ Stockholm Stadtarchiv, Tyska församlingen, K III c 2: 1, S. 671 ff.

²⁸ Frau Magdalena erwähnte in einer Bittschrift am 5. Febr. 1637, Franz Bernhard hätte drei Vierteljahre kein Regiment gehabt und drei Monate bloß Sold einer Reiterkompanie bezogen; Stockholm RA, Biographica T: 10.

poration. Die Familie Thurn bekam die Nummer 4, war also eine der ersten im Riddarhus introducierten Adelsfamilien²⁹.

Heinrich Matthias war inzwischen 68 Jahre alt geworden, hatte wohl noch nicht die Hoffnung auf eine für die böhmischen Emigranten günstige Wendung des Kriegsgeschehens aufgegeben, aber zugleich recht nüchtern die Entwicklung der letzten Jahre betrachtet, in denen er selbst eine mitunter nicht glückliche Rolle gespielt hat. Eben diese Rolle veranlaßte ihn 1636 zur Abfassung einer Apologie, die auch im Druck erschienen ist: Abgenöthigte doch rechtmäßige und wahrhaftige Verantwortung und Abwendung der Calumnien und Injurien³⁰.

Ob die Krone alle Heinrich Matthias ausgestellten Kammerassekurationen für den Besoldungsrest von 10 330 Reichstalern für das Jahrfünft 1630—1634 eingelöst hat, ist nicht zu ermitteln, aber wohl zu bezweifeln. Für das Jahrfünft 1635—1639 wurde die ihm zustehende Gage von 18 000 Reichstalern folgendermaßen aufgeteilt. Von den livländischen Lizenten, den in den Häfen eingehobenen Abgaben, sollte er erhalten in den Jahren 1636, 1638 und 1639 je 2 400 und 1637 3 500 Reichstaler, von den finnländischen Lizenten 1 200 und vom großen Seezoll 2 000 Reichstaler, zusammen 13 900. Der Rest, 4 100, sollte ihm in Deputaten und 1635 bar ausgezahlt werden³¹. Das für den Empfänger Riskante lag darin, daß er oft selbst die Überweisung der Lizenten bei der zuständigen Lizentkammer anmahnen mußte, daß oft die Kammer über hinreichende Mittel nicht verfügte und daß Stockholm nicht selten Anweisungen ohne Rücksicht auf die zu erwartenden Einnahmen ausfertigte.

Heinrich Matthias traf am 14. August 1636 bei Schwiegertochter und den beiden Enkeln auf Schloß Pernau ein. Er hatte im Jahre 1591 Magdalena, die Tochter des österreichischen Freiherrn Bernhard Leo Galle, geheiratet, die ihm schon das Jahr darauf, am 26. Juli 1592, bei der Geburt von Franz Bernhard durch den Tod entrisen wurde. Im Jahre 1603 heiratete er Susanna Elisabeth Gräfin von Tiefenbach, die ihm nicht ins Exil gefolgt war und am 6. Juli 1622 gemäß kaiserlicher Resolution einen Teil des Gutes ihres Gatten Winteritz, Bezirk Saaz, restituiert erhielt, den sie im gleichen Jahr verkaufte; weiterhin besaß sie von 1623 bis 1625 auf der Prager Kleinseite das Grundstück, auf dem heute das Tyrš-Haus steht. Die Ehegatten lebten auch späterhin getrennt voneinander, am 15. Dezember 1637 wird ihrer in einer kaiserlichen Resolution Erwähnung getan³².

²⁹ *Elgenstierna* VIII, 275.

³⁰ *Monumenta historiae Bohemica* I. *Paměti nejvyššího kancléře království Českého Viléma hraběte Slavaty* [Memoiren des Obristkanzlers des Königreiches Böhmen Wilhelm Graf Slavata]. Hrsg. von Josef Jireček. Teil 1 (1866), Teil 2 (1868). Slavata las 1636 die Apologie in Regensburg und beschloß sofort eine Erwiderung. In den *Paměti* ist an verschiedenen Stellen die Apologie mit der unmittelbar darauf folgenden Erwiderung überliefert. Verzeichnis der einzelnen Teile der Apologie in Teil 2, S. 346.

³¹ Stockholm RA, Likvidationer, Löneafräkningar 29.

³² Bílek, Tomáš V.: *Dějiny konfiskací v Čechách* [Geschichte der Konfiskationen in Böhmen]. Bd. 2. Prag 1883, S. 722 f.

Volle drei Jahre durfte Heinrich Matthias in Ruhe auf Schloß Pernau verleben. Am 14. Januar 1640 befahl ihn ein Flußfieber, das 12 Tage später, am 26. Januar, seinem an Abwechslung, Schmerz und Enttäuschung überreichen Leben ein Ende setzte³³. Frau Magdalena berichtete Königin Christina zugleich mit der Trauernachricht am 10. März 1640, daß der Verblichene den Wunsch geäußert habe, in der Domkirche zu Reval beigesetzt zu werden. Man hätte wenig Bargeld gefunden, um so größer seien die Deputatrestanzen, auch die Lizentenrückstände seien beträchtlich. Frau Magdalenas Schuld an die Erben des Johannes Jungschultz im Betrage von 1588 Reichstalern sei 1638 von der Kammer durch Axel Oxenstiernas Vermittlung beglichen worden. Am 20. Mai schrieb Frau Magdalena wiederum an die Königin, sie habe die Absicht, mit den Söhnen ins Reich zu kommen und Christina zu besuchen; die Beerdigung müsse vorläufig wegen Mangel an Mitteln aufgeschoben werden. Da mußte neuerdings am 18. Juli ein Brief abgehen, am 14. Juli war ganz überraschend der ältere Sohn Christian gestorben, gerade 16 Jahre alt. Er sollte gemeinsam mit dem Großvater in der Revaler Domkirche beigesetzt werden. Endlich am 14. September 1640 erging an die Lizentkammer in Riga eine königliche Resolution, für Heinrich Matthias bestimmt gewesene Lizenten an Frau Magdalena auszufolgen, die zu diesem Zwecke ihren Hofmeister Johann Liphard hingeschickt hatte³⁴.

Die feierliche Bestattung von Großvater und Enkel in der Domkirche zu Reval, auf der rechten Seite des Eingangs in den Altarraum, ungefähr gegenüber der Kanzel, fand am 8. März 1641 statt. Heinrich Stahl, Dompropst und erster Beisitzer des königlichen Konsistoriums, hielt über Heinrich Matthias und Christian die Leichenpredigt über 2. Tim. 4, 6—8, Nikolaus Specht schrieb eine lateinische Lobrede. Beide wurden 1641 in Reval gedruckt³⁵.

So war Frau Magdalena als einziges Familienmitglied der bald 15jährige Sohn Heinrich geblieben. Zuallererst war sie darauf bedacht, bei der Regierung die noch nicht ausgezahlten Lizenten ihres Schwiegervaters zu erhalten. Eine Resolution vom 3. November 1641 sicherte ihr bis einschließlich 1643 jährlich 2 000 Reichstaler Lizentgelder zu. Heinrich wird wohl recht bald Pernau verlassen haben, wo ja kaum Voraussetzungen für eine weitere standesgemäße Ausbildung bestanden. Am 28. November 1642 ist er in Stockholm³⁶, am 14. Juli 1644 schreibt er einen freundschaftlich-familiären Brief von Leiden an Demoiselle Elsa Beata de Brahe³⁷. Offensichtlich war er auf der Kavaliereise unterwegs,

³³ Bodisco 282.

³⁴ Stockholm RA, Biographica T: 10.

³⁵ Gadebusch 153 f. — Bodisco 268. Ein Exemplar der von Heinrich Westphal in Reval gedruckten Leichenpredigt in der Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in Reval, siehe Anm. 15. Ausführlich beschrieben und kommentiert von H r u b ý, František: Pohřební kázání o Jindřichu Matyáši hr. z Thurnu [Leichenpredigt über Heinrich Matthias Gr. von Thurn]. ČCH 38 (1932) 12—55.

³⁶ Pate bei der Taufe in der deutschen Kirche; Stockholm StA, Tyska församl., C 1: A, S. 254.

³⁷ Elsa Beate, Tochter des schwedischen Staatsmannes Per Brahe, 1629—1653, 1649 verheiratet mit Pfalzgraf Adolf Johan, Bruder Karl Gustavs und Vetter Christinas. Ein deutlicher Beweis für die engen Beziehungen der Thurne zu Hof und Hochadel.

seine Mutter hatte von den 2 000 Reichstalern des Jahres 1643 1 000 in Wechsel nach Holland überweisen lassen³⁸.

Der Oberst und geheime Kriegssekretär Philipp Sadler war nicht nur ein gewiegter und angesehener Diplomat, sondern auch ein treues Glied der deutschen Gemeinde zu Stockholm. Sowie er in Stockholm weilte, nahm er an den Gottesdiensten und an Taufen als Pate in der deutschen Kirche teil. Als Hauptpfarrer Johann Christoph Hingher am 12. Oktober 1640 seine Tochter Agnes Maria taufte, waren Sadler und Axel Oxenstierna Paten. Das letztmal ist Sadler als Haupttaufpate vermerkt, als der Vorsteher der Gemeinde Cort Meurman am 7. Juli 1641 seinen Sohn ihm zu Ehren Philippus taufen ließ³⁹.

Bald nachher muß Sadler gestorben sein, und zwar irgendwo auswärts, denn kein Stockholmer Totenbuch vermerkt seine Beerdigung. Er hat ein Testament hinterlassen und zu dessen Vollstreckern Pfarrer Hingher und zwei Gemeindeglieder festgesetzt, nämlich den Sekretär und Hofrat Joachim Transehe von Roseneck und den Stockholmer Bürgermeister Jacob Grundell.

Am 12. November 1641 teilten die drei Exekutoren den Ältesten und Vorstehern der deutschen Gemeinde zu Stockholm mit, daß der verstorbene Philipp Sadler wegen seiner „sonderbahren guten Affection, welche er auch gegen die christliche Teutsche Gemein und Kirch alhie getragen hat“, u. a. der Gemeinde die Schuldforderung des Grafen Heinrich Matthias von Thurn vermacht hat, die von den nachgelassenen Erben zu begleichen ist und sich im Augenblick an Kapital und Zinsen auf 2 368 Reichstaler beläuft. Der Mitteilung sind beigelegt 1) Wiedergabe des diese Disposition betreffenden Testamentsabschnittes, 2) die Thurnsche Obligation im Original, 3) Aufstellung der bisher aufgelaufenen Zinsen. Entsprechend der Disposition verordnet Sadler, daß „zu Erbauung der Teutschen Kirchen in Stockholm⁴⁰ oder deroselben anderwertlichen Notturfft“ die Thurnsche Obligation bei Öffnung des Testaments seiner „Silberkiste“ entnommen und der deutschen Gemeinde ausgeliefert werde. Er vermahnt, „solche Gellter unnachlässig einzufordern und zu bestimmten Nutzen anzuwenden, nicht zweifelnde, hochwolermler Graf von Thurn werde so wohl wegen der ihm und seinem Haus von mir erzeugten extraordinari Trew und Wolthaten und das ich seinem Herrn Vatter seligen diese Gellter baar gelihen, alß das dieselbe anietzo ad pias causas deputirt und verordnet, mit Abstattung der Hauptsumma und Interesse ohne Aufzug willfährig und zahlbar sich finden lassen.“ Die Aufstellung zeigt, daß von 1633 bis 1640 achtmal 6%, das sind 96 Reichstaler, hinzugekommen sind, also $1\ 600 + 768 = 2\ 368$ Reichstaler. Sadler hatte am 27. Oktober 1640 von Gräfin Magdalena die Bezahlung obigen Betrags gefordert und zugleich Kopien der Obligation und der Donation auf Zinsen übersandt⁴¹. Die Gemeinde

³⁸ Stockholm RA, Biographica T: 10.

³⁹ Stockholm StA, Tyska församl., C 1: A, S. 234 und 240.

⁴⁰ In den Jahren 1639—42 wurde das seit dem 16. Jh. als Kirche benutzte Haus der St. Gertruds-Gilde zu der noch heute bestehenden zweischiffigen Kirche ausgebaut. Schieche, Emil: 400 Jahre Deutsche St. Gertruds Gemeinde in Stockholm 1571—1971. Stockholm 1971, S. 15 f.

⁴¹ Stockholm StA, Tyska församl., K III c 2: 1, S. 675, 677 f., 685.

rechnete allerdings mit einer Verzinsung bis zum Jahre 1641, so daß in ihren Kassabüchern von allem Anfang an 1 600 + 864 Reichstaler eingetragen war. In diesem Sinne wurde auch der Gräfin am 12. Dezember 1641 von dem Empfang der Obligation Mitteilung gemacht⁴².

Frau Magdalena antwortete erst am 1. März 1642. Von der Obligation über 1 600 Reichstaler hätte sie erst durch Sadlers Schreiben vom 27. Oktober 1640 erfahren. Daß Sadler ihrem Gatten große Dienste erwiesen hätte, sei ihr bekannt. Ihr Gatte hätte Sadler auch einige Güter der Pernauschen Grafschaft im Werte von 1 500 Reichstalern abtreten wollen, Sadler hätte dies abgelehnt. Sie hoffe, nächsten Sommer nach dem Reich zu kommen, da könne man die Angelegenheit regeln⁴³. Da die Gräfin so lange nicht geantwortet hatte, schickte die Gemeinde am 2. Mai 1642 ein Schreiben an den Rat der Stadt Reval mit der Bitte, wegen der Schuldforderung einen „Expressum“ an die Gräfin abfertigen zu wollen⁴⁴.

Die Gräfin muß vom Sommer 1642 bis 1645 ständig oder vorübergehend in Stockholm gewesen sein, so daß mehrere Besprechungen mit Vertretern der Gemeinde wegen der 1 600 Reichstaler stattfinden konnten. Diese Besprechungen verliefen anscheinend in versöhnlichem Tone, denn gleichzeitig war die Gräfin Patin bei Taufen in der deutschen Kirche, sogar einmal bei der Taufe eines Kindes eines Exekutors des Sadlerschen Testaments, Hauptpastor Hinghers⁴⁵. Am 21. Mai 1645 gab die Gräfin die Erklärung ab, es sei ihr unmöglich, mehr als 600 Reichstaler zu geben, zu deren Auszahlung sie in ihrem Testament ihren Sohn verbunden hätte. Die Gemeinde konnte sich damit nicht zufrieden geben und richtete am 30. März 1649 neuerdings ein Schreiben an die Gräfin. Der früher angeführte Grund, der Sohn bedürfe großer Geldmittel, sei nun nach Vollendung der Reise hinfällig, er sei auch mündig geworden und von seiner Mutter unabhängig. Die Gemeinde brauche das Geld für den Kirchenausbau, müsse Geld auf Zinsen aufnehmen, um alles bezahlen zu können. Sollte keine Zahlung erfolgen, „werden Ew. Gr. Gnaden uns nicht verdencken, das wir solches bey Ihro Konigl. May:tt supplicando furtragen und umb unser allergnedigsten Konigine Assistenz underthenigst anhalten oder auch sonsten Arrest auf Ew. Gräfl. Gnaden Gueter alhir im Reiche auszubitten veruhrsacht werden möchten“⁴⁶. Am 11. Juni 1649 sprachen drei Vertreter der Gemeinde mit dem jungen Grafen Heinrich über das Sadlersche Testament, die Schuldforderung war inzwischen auf 3 136 Reichstaler angewachsen (1 600 + 1 536 Zinsen). Heinrich bat um vier Wochen Bedenkzeit, um mit seiner Mutter zu verhandeln⁴⁷.

Graf Heinrich war inzwischen nicht nur mündig geworden, sondern hatte auch geheiratet. Die Trauung fand im Jahre 1648 zu Ueckermünde⁴⁸ mit Johanna

⁴² E b e n d a L I h 4: 1, S. 4; L I h 4: 2, S. 46.

⁴³ E b e n d a K III c 2: 1, S. 681—684.

⁴⁴ E b e n d a K III a 1: 1, fol. 47 v.

⁴⁵ E b e n d a C 1: A, Seiten 255, 258, 270, 274.

⁴⁶ E b e n d a K III a 1: 1, fol. 64 v.

⁴⁷ E b e n d a K III c 2: 1, S. 686.

⁴⁸ Trautag nicht bekannt, da die Kirchenbücher zu Ueckermünde erst von 1703 an erhalten sind.

Margareta Markgräfin von Baden-Hochberg statt, seit 1641 Witwe nach Feldmarschall Johan Banér, mit dem sie als seine dritte Gattin kein ganzes Jahr verheiratet gewesen war. Gerade 23 Jahre alt geworden, wurde Heinrich am 3. Oktober 1649 Gouverneur von Livland, ein auch für damalige Verhältnisse frühzeitiger Eintritt in die Laufbahn hoher schwedischer Verwaltungsbeamter, der neben seiner ohne Zweifel großen Begabung und Gewandtheit eine Erklärung in den engen Beziehungen seiner Mutter zur Königin Christina hat, von denen die Akten ein beredtes Zeugnis ablegen. Durch die Nummer vier im Riddarhus waren die Thurne nach den Brahe, Nr. 1, den Leijonhuvud, Nr. 2, und den De la Gardie, Nr. 3, die vornehmste Familie. Heinrich verzichtete allerdings 1650 zugunsten der Oxenstierna auf Nr. 4 und rangierte von da an als Nr. 5, welcher Rang noch immer einer der angesehensten war, dem er 1651 den Titel eines Generalmajors hinzufügte⁴⁹.

Graf Heinrich wollte nun endlich die Sadlersche Schuldforderung beglichen haben und fand, daß die Krone ihm ein Guthaben seines Großvaters von 2 000 Reichstalern noch nicht überwiesen hatte. Als er diesen Betrag nun anforderte, um davon der Gemeinde 1 600 Reichstaler zu bezahlen, stellte sich heraus, daß die Kammer diesen Betrag verwandt hatte, um die Schuld seiner Mutter an die Jungschultzerben zu begleichen. Die Kammer erklärte sich grundsätzlich dazu bereit, die 1 600 Reichstaler zu übernehmen, aber nicht die Zinsen, wenn die Gemeinde sich damit einverstanden erklärte. Um die Angelegenheit nicht noch mehr hinauszuziehen und so vielleicht auch noch die 1 600 Reichstaler einzubüßen, einigten sich alle Beteiligten auf folgendes Verfahren: Das angesehene Glied der deutschen Gemeinde und ihr oftmaliger Vorsteher, der Kaufmann Heinrich Lemmens, zweigt von seinen Verpflichtungen gegenüber der Kammer 1 600 Reichstaler ab und zahlt diesen Betrag als Sadlersche Schuldforderung an die Gemeinde. Dies geschah in den Jahren 1655 und 1656 in Form von Raten von zusammen 6 000 Talern Kupfer, 1 Reichstaler = 3,75 Taler Kupfer. Graf Heinrich war die Angelegenheit los, die Originalobligation verblieb im Besitz der Gemeinde⁵⁰.

Seit 1649 war Riga der Wohnort von Heinrich und Johanna Margareta von Thurn. Frau Magdalena gab ihre Hofhaltung auf Schloß Pernau auf und zog zu den Kindern nach Riga. Dort starb sie am 20. August 1851, etwa 50 Jahre alt. Am 20. Dezember 1651 übermittelte Graf Heinrich dem Rat der Stadt Reval die Trauerbotschaft und bat ihn, durch eine Abordnung bei der Beisetzung der Verbliebenen im Dom zu Riga am 8. Februar 1652 vertreten zu sein⁵¹. Etwa zu gleicher Zeit richtete der schwedische Generalmajor und Gubernator in Riga Heinrich von Thurn an den Kaiser ein Gesuch um Restitution von Ehre und Güter seines Großvaters Heinrich Matthias; diesem Gesuch lagen befürwortende

⁴⁹ *Elgenstierna* VIII, 275.

⁵⁰ Stockholm RA, Likvidationer, Löneafräkningar 29; Biographica T: 10. Stockholm StA, K III a 1: 1, fol. 66 ff.; L I h 4: 2, fol. 46. — Über den höchst verwickelten Gang der Angelegenheit vgl. *L ü d e k e*, Joh. Ant. Aug.: Denkmal der Wieder-Eröffnung der Deutschen Kirche in Stockholm. Stockholm 1823, S. 314—323.

⁵¹ Göttingen, Staatl. Archivrager, Revaler Archiv BF (= Suecica), Nr. 26.

Schreiben der Königin Christina und einiger Kurfürsten bei. Die kaiserliche Resolution vom 2. November 1653 war eine strikte Ablehnung⁵².

Der Generalgouverneur für Schwedens gesamten Besitz nordöstlich der Ostsee, der allmächtige Magnat Magnus Gabriel De la Gardie, war Heinrich sehr gewogen, und auf diesen ging es wohl zum Teil zurück, daß der 27jährige Heinrich auch die Verwaltung von Estland übertragen erhielt⁵³ und am 4. Oktober 1653 in das Kollegium der Reichsräte aufgenommen wurde, die gemäß der Reichsverfassung von 1634 gewöhnlich 25 an der Zahl waren und dem einheimischen Adel entnommen werden sollten⁵⁴. Es fragt sich, ob die Thurne trotz der Ridarhusnummer fünf als einheimischer Adel im eigentlichen Sinne angesprochen wurden. Diese höchst persönlichen Beziehungen mögen mit verursacht haben, daß Heinrich am 14. August 1653 gerade an Magnus Gabriel das von seinem Vater ererbte Gut Vennarn für 50 000 Spezialtaler verkauft hat⁵⁵.

Königin Christina hatte 1654 abgedankt, ihr Vetter und Nachfolger Karl X. Gustav brach 1655 von Livland aus in Polen ein, Magnus Gabriel beteiligte sich am Feldzug und übertrug Heinrich den Oberbefehl über die in Livland verbliebenen schwedischen Truppen. So war er es, der vor Riga vorstoßende russische Verbände zurückschlagen sollte, wurde jedoch mit einer kleinen Schar umzingelt und am 20. August 1656 niedergehauen. Seine Leiche wurde in der Petri-Kirche zu Riga, neben dem Grabe seiner Mutter, beigesetzt⁵⁶.

Die 33jährige Johannetta Margareta war zum zweitenmal Witwe geworden, und nicht genug damit, ihr weiteres Dasein war auch finanziell in Frage gestellt. An die 12 000 Reichstaler hatte sie noch von Heinrichs Gage zu fordern. Karl X. Gustav hatte ihr gleich den Besitz der Grafschaft Pernau bestätigt, aber wie groß waren Enttäuschung und Entsetzen, als sie hinkam, — die Verwüstung war eine derartige, daß sie gar nicht auf Schloß Pernau wohnen konnte. Am 28. Oktober 1656 schrieb sie von Braunsberg dem König, „die Moskowiter hätten alles ruinirt“, sie müsse vom Reich für die verlorenen estländischen Güter Erstattung erhalten. Der neuernannte Gouverneur von Estland, Freiherr Lars Claesson Fleming, ließe alles verkommen⁵⁷. Zusätzlich hatte sie, teilweise schon zu Heinrichs Lebzeiten, Ärger mit Johan Banérs Erben; bei der gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem Stiefsohn Gustav Adam Banér hatte sie zum Glück in Magnus Gabriel De la Gardie einen einflußreichen Fürsprecher⁵⁸.

So ist es eine gnädige Fügung, daß sich diese Dame nur noch vier Jahre „fremd im Exil“ fühlen mußte, wie sie dem König geschrieben hatte, und am 1. Januar des Jahres 1661 starb. Sie fand ihre letzte Ruhestätte neben Schwiegermutter

⁵² B í l e k 723.

⁵³ Göttingen, St. Archivl., Suecica Nr. 26.

⁵⁴ Vgl. Schieche, Emil: Der schwedische Ratskonstitutionalismus im 17. Jahrhundert, Spiegel der Geschichte. Festgabe M. Braubach. Münster/Westf. 1964, S. 409.

⁵⁵ Almqvist I/2, 887.

⁵⁶ Bodisco 283.

⁵⁷ Fleming vermochte sich kaum der vordringenden Russen zu erwehren, mußte schließlich Dorpat preisgeben. In das wiederaufgebaute Schloß Pernau wurde später die von Gustav II. Adolf 1632 gegründete Universität Dorpat verlegt.

⁵⁸ Stockholm RA, Biographica T: 10.

und zweitem Ehegatten in der Petri-Kirche zu Riga⁵⁹. Mit ihr erlosch das Geschlecht des Grafen Heinrich Matthias von Thurn fern der böhmisch-mährischen Heimat. Da keine Erben vorhanden waren, fiel die Grafschaft Pernau zurück ans Reich.

*

Hans Jakob Graf von Thurn, 1602 in Mähren geboren, ein Sohn von Hieronymus Wenzel Graf von Thurn, dem älteren Bruder des Heinrich Matthias, weilte zur Zeit des böhmischen Aufstands im Ausland und entging so dem Verderben seiner Angehörigen. Erstaunlicherweise kehrte er 1623 nach Mähren zurück, aber sehr bald ging er freiwillig in die Verbannung⁶⁰. In den Jahren 1630 und 1631 war Hans Jakob als Oberst und Chef eines geworbenen Infanterieregimentes in der von Gustav Adolf selbst befehligten Armee⁶¹.

Herbst 1636 schickte ihn Reichskanzler Axel Oxenstierna von Stockholm als Oberst zu Johan Banér, der gerade da den Elbeübergang bei Torgau forcierte. Banér ließ Hans Jakob bei dem wichtigen Brückenkopf als Befehlshaber zurück und zog gegen Leipzig. Nach seiner Rückkehr kam es zwischen Banér und Hans Jakob zu ernststen Auseinandersetzungen. Hans Jakob fühlte sich übergangen, hatte mit größerem Dank gerechnet und bat um seinen Abschied, den Banér annahm. Graf von Thurn berichtete all dies am 4. April 1637 von Lübeck aus dem Reichskanzler⁶².

Am 24. September 1639 erließ die schwedische Vormundschaftsregierung folgenden Erlaß. Der frühere Oberst Hans Jakob Graf von Thurn, vom Anfang des deutschen Krieges in Diensten des Königs Gustav Adolf, hat sich wegen privater Angelegenheiten eine Zeitlang von der Armee ferngehalten, jetzt hat man für ihn keine Beschäftigung gefunden. In der Hoffnung, ihn wiederum in Dienst stellen zu können, wird ihm bis zur Beschäftigung ein jährliches Entretenelement von 1 000 Reichstalern zuerkannt, auszuzahlen vom schwedischen Residenten in Hamburg. Allzulange wird er auf eine Beschäftigung nicht gewartet haben. Am 30. Mai 1643 teilte Feldmarschall Linnart Torstenson der Königin Christina von Melnik aus mit, daß bei Hirschberg Hans Jakob Graf von Thurn sein Leben für die Krone Schweden verloren habe. Er bittet, für die Witwe Helena Eusebia geb. Borzitin ein Recompens oder eine Pension zu bewilligen⁶³.

⁵⁹ Bodisco 283.

⁶⁰ Hrubý, František: Hrabata z Thurnu a Valsassina. Dějiny jich českomoravské větve [Die Grafen von Thurn und Valsassina. Geschichte ihres böhmisch-mährischen Zweiges]. ČCH 28 (1922) 329 f.

⁶¹ Sveriges krig 1611—1632 [Schwedens Kriege 1611—1632]. Bd. 3. Stockholm 1936, S. 463, 486, 499 f.; Bd. 4. Stockholm 1937, S. 124, 132, 223.

⁶² Rikskansleren Axel Oxenstiernas skrifter och brevvevling [Des Reichskanzlers Axel Oxenstierna Schriften und Briefwechsel]. Serie II/6 (1893), 388.

⁶³ Stockholm RA, Biographica T: 10.